

vom 6. Febr. 1484 (Nr. 9) bis hin zu vier Schreiben des aragonesischen Königs vom 22. Juli 1486 (Nrr. 197–200) insgesamt zweihundert zum großen Teil bisher ungedruckte Dokumente zugänglich, die den Vorgang der Errichtung der »Inquisition neuen Typs« in beinahe scheinwerferhelles Licht tauchen. Schon im Frühjahr 1484 läßt sich erkennen, wie skrupellos der König die kirchlichen Interessen der Ketzerbekämpfung für seine Zwecke einzusetzen und die Inquisition in ein flächendeckendes staatliches Repressionsinstrument umzufunktionieren verstand. Die knappe Einleitung (S. 7–24) zählt zum Besten, was man derzeit über die Anfänge der »neuen« Inquisition in Aragón lesen kann.

Peter Segl

Karl Ferdinand W e r n e r, Die Ursprünge Frankreichs bis zum Jahr 1000, übers. von Cornelia und Ulf Dirlmeier, Stuttgart 1989, Deutsche Verlagsanstalt, ISBN 3-421-06451-2, 655 S., DM 78. – Wenige Jahre nach dem Erscheinen der französischen Originalausgabe (1984, vgl. DA 43, 326 f.) wurde das vorliegende Werk, dessen Schwerpunkt im Bereich des frühen MA nicht in der Darstellung der karolingischen, sondern der merowingischen Geschichte liegt, ins Deutsche übersetzt. Die vom Vf. durchgesehene Übersetzung ist sprachlich und sachlich gelungen; die Bibliographie wurde deutschen Standards angepaßt und ist daher stark erweitert (sie umfaßt 80 Seiten). Auch die Register der Personen und Orte sind vervollständigt; hier hätte allerdings eine abschließende Durchsicht einige Doppelnennungen vermeiden helfen (z. B. erscheint Alkuin als „Ratgeber Karls des Großen“ und als „Mönch von Saint-Martin von Tours“) und hätte wohl auch geklärt, ob Karl der Große zu recht als „röm.“, Ludwig der Fromme als „röm.-dt.“ und Arnulf von Kärnten als „dt.“ Kaiser erscheinen (Otto I., II. und III. sind nur „Kaiser“).

W. H.

Patrick P é r i n, Paris mérovingien, *sedes regia*, Klio 71 (1989) S. 487–502, 3 Abb., ist ein kritischer Forschungsbericht zur topographischen Situation im 6. Jh. mit Betonung der römischen Kontinuität.

R. S.

Michel B u r, A propos du nom d'Etienne: le mariage aquitain de Louis V et la dévolution des comtés champenois, *Annales du Midi* 102 (1990) S. 319–327, vermutet, daß die Heirat des letzten westfränkischen Karolingers mit der Witwe Adelheid von Anjou (980) von weiteren Ehebindnissen zwischen dem Adel Aquitaniens und dem der Champagne begleitet war.

R. S.

Christian L a u r a n s o n - R o s a z, L'Auvergne et ses marges (Velay, Gévaudan) du VIII^e au XI^e siècle. La fin du monde antique? Le Puy-en-Velay 1987, Les Cahiers de la Haute-Loire, keine ISBN, 494 S., FF 200. – Diese rechts-historische Thèse de Doctorat d'Etat will beweisen, daß sich in der Auvergne – gemeint ist damit die alte Diözese Clermont mit ihren Randgebieten – antike Strukturen im politischen, administrativen, sozialen und ökonomischen Bereich aufgrund des Widerstands der Mentalitäten bis ins 10. Jh. gehalten haben. Erst durch das Bezwingen dieses Widerstands erfolgte auch im Süden Frankreichs eine feudale Umwandlung der Gesellschaft und diese Neuordnung wurde durch den Gottesfrieden institutionalisiert. Die breit angelegte Untersuchung,